



An die Pfarreien
der Gemeinschaft der Gemeinden Heilig Geist, Jülich:
St. Mariä Himmelfahrt, St. Rochus, St. Franz Sales,
St. Martin (Barmen),
Hl. Maurische Märtyrer (Bourheim),
St. Philippus und Jakobus (Broich),
St. Philippus und Jakobus (Güsten),
St. Martin (Kirchberg),
St. Adelgundis (Koslar),
St. Agatha (Mersch),
St. Stephan (Selgersdorf),
St. Martin (Stetternich) und
St. Hubert (Welldorf)

16. September 2011

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!
Liebe Mitbrüder!

Mit Schreiben vom 5. November 2008 habe ich Ihnen mitgeteilt, dass ich nach Beratung im Diözesanpriesterrat die Entscheidung getroffen hatte, dass in Ihrer Gemeinschaft der Gemeinden beraten werden soll, welche Pfarreien im Rahmen einer sinnvollen Ausrichtung der kooperativen Pastoral auf Ebene der Gemeinschaft der Gemeinden aufgehoben und vereinigt werden sollen. Dazu hat es in den vergangenen Jahren verschiedene Begleitungsschritte gegeben.

Sie haben mir über den Leiter Ihrer Gemeinschaft der Gemeinden, Pfarrer Dr. Peter Jöcken am 21. Juli 2011 Ihre Stellungnahmen zugesandt. Zunächst möchte ich Ihnen herzlich danken, dass Sie sich damit der Aufgabe gestellt haben, in Verantwortung vor Herausforderungen, die unsere gesamte Pastoral betreffen, verantwortlich den Weg einer kooperativen Pastoral zu gestalten.

Heute möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich nach Beratung im Diözesanpriesterrat am 15. September 2011 die Entscheidung getroffen habe, alle Pfarreien Ihrer Gemeinschaft der Gemeinden zum 31. Dezember 2012 aufzuheben und zum 1. Januar 2013 zu einer Pfarrei zu vereinigen. Nicht zuletzt die Auswertung Ihrer Stellungnahmen und die Beratungen im Diözesanpriesterrat haben

gezeigt, dass die ursprünglich im Jahr 2008 beabsichtigte Vereinigung einzelner Pfarreien nur zusammen mit allen Pfarreien in der Gemeinschaft der Gemeinden sinnvoll umsetzbar ist.

Im Rahmen der vorgesehenen Vereinigung gab es Stellungnahmen, die sich dagegen ausgesprochen haben. In Abwägung aller Voten, der Verantwortung für das Gesamt des Bistums und im Blick auf eine Stärkung der Konzeption der Gemeinschaften der Gemeinden und der Entwicklung und Umsetzung von pastoralen Schwerpunkten gegenüber oft lähmenden Strukturprozessen habe ich diese Entscheidung getroffen.

In gleicher Weise soll zum 31. Dezember 2012 die Pfarrei St. Barbara Schophoven aufgelöst werden und ab 1. Januar 2013 mit dem Territorium Ihrer neuen Pfarrei vereinigt werden.

Sie haben die Gelegenheit, sich gemeinsam mit den Verantwortlichen der Pfarrei St. Barbara Schophoven zu den nun anstehenden Fragen zu beraten, und der Hauptabteilung Pastoral / Schule / Bildung im Bischöflichen Generalvikariat bis zum 31. März 2012 eine Stellungnahme zukommen zu lassen. Dabei bitte ich, einen – nach Möglichkeit gemeinsamen – Vorschlag für die drei Fragen zu unterbreiten, wo für Sie im gemeinsamen Suchen der beste Weg für einen Namen der (neuen) Pfarrei und der Pfarrkirche sowie die Benennung der Art der Vereinigung liegt. Danach werde ich die abschließende Anordnung der Vereinigung Ihrer Pfarrei unter Berücksichtigung dieser drei Punkte mit Wirkung zum 1. Januar 2013 treffen.

Ich weiß, dass der Inhalt dieses Schreibens neben Zustimmung auch Kritik erfahren wird. Ich bitte Sie jedoch sehr, dass wir alle vor den herausfordernden Fragen unserer Pastoral, die auch die anderen Bistümer Deutschlands betreffen, den Weg in die Zukunft gemeinsam suchen.

Mit dem Verlust des bisherigen Status der Pfarrei sollen keinesfalls das Leben und die Möglichkeiten als Gemeinde Schaden nehmen. Die gewachsene Vielfalt und unterschiedliche Ausrichtungen der Gemeinden in Ihrer neuen Pfarrei können auch dort Bestand haben. Ihre jeweiligen Gemeinden werden weiterhin Frauen und Männer brauchen, die Kirche im Nahbereich leben und den Glauben weitergeben. Von daher wird die engagierte Arbeit der Gruppierungen durch die Aufhebung der bisherigen Rechtsform nicht zerstört.

Die kooperative Pastoral, der wir uns im Bistum verpflichtet wissen, muss den missionarischen Auftrag, den wir als Kirche haben, unterstützen. Die Formen unserer Zusammenarbeit müssen uns freimachen für die Seelsorge, für die Verkündigung und für die Vergegenwärtigung Gottes. In der Eucharistie und in den Sakramenten bleiben wir auf diese Weise nahe bei den Menschen, insbesondere bei denen, die unsere Unterstützung am dringendsten benötigen. Pfarreien sind Strukturen, sind Hilfen, das zu ermöglichen, was uns alle verbindet: Das Evangelium heute erfahrbar zu machen, Gottes Wort zu verkün-

den, den Glauben zu feiern, ihn weiter zu geben, die Verantwortung füreinander und solidarisch für die am Rande stehenden wahrzunehmen. Diese Perspektive ist Grundlage all unserer pastoralen Aktivitäten. Dies alles kann auch zukünftig in Ihrer neuen Pfarrei und im Verbund mit den anderen Gemeinden Ihrer Gemeinschaft der Gemeinden möglich sein.

Zur Begleitung des weiteren Prozesses können Sie sich an die Mitarbeiter/-innen des Bischöflichen Generalvikariats unter Federführung von Herrn Bernd Wolters aus der Hauptabteilung Pastoral / Schule / Bildung wenden.

Für Ihren weiteren Weg in einer neuen Struktur, die das Leben der einzelnen Gemeinden weiterhin ermöglichen soll, wünsche ich Ihnen, Ihren Pfarreien sowie Ihrer Gemeinschaft der Gemeinden Gottes Segen.

Ihr

+ 